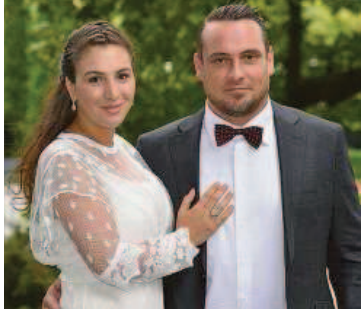


Hochzeiten

Das «Liechtensteiner Vaterland» gratuliert folgenden Paaren zur Vermählung:

Ihr Trauring-Spezialist



Luca Gredinger von Schaan in Zürich und Sarah Emgeg von Deutschland in Tripolis/LAR.



Thomas Giger von Sevelen in Buchs und Julia Frommelt von und in Schaan.



Jan Fuchs von Triesenberg in Balzers und Janine Kaiser von und in Buchs.

Bilder: Rudi Schachenhofer

Goldene Hochzeit

Heute feiern **Hans und Maureen Quaderer**, Im Pardiel 59 in Schaan das Fest der goldenen Hochzeit.

Das «Liechtensteiner Vaterland» gratuliert recht herzlich, wünscht alles Gute und Gottes Segen, Wohlergehen und noch viele schöne gemeinsame Jahre in Harmonie, Lebensfreude und Gesundheit.

Gratulation

Heute, Samstag

Heidi Grigis, Oberfeld 76, Triesen zum 83. Geburtstag

Morgen, Sonntag

Roland Hermann, Iramali 37, Balzers zum 88. Geburtstag

Angelina Giannoula Arvanitidis, Feldkircherstr. 59, Schaan, zum 81. Geburtstag

Theresia Senti, Schindlagass 1, Nendeln zum 81. Geburtstag

Wir wünschen den Jubilaren Gottes Segen, Gesundheit, Wohlergehen und ein schönes Geburtstagsfest.

Umfrage der Woche

Frage: Vor dem grossen Fest am Staatsfeiertag: Gibt es Bedenken wegen der Sicherheit am Volksfest?

72 %

Fühle mich sicher

10 %

Ein bisschen mulmig ist mir schon

18 %

Fühle mich unsicher, gehe nicht

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend. 352 Teilnehmer
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Facebook: Das Medium des Vertrauens?

Hinterfragt Studierende der 8. Sommerakademie für Journalismus erhielten an der Podiumsdiskussion im Rahmen des LPC einen Einblick in das Thema Social Media.

Nathalie Bagnoud
nbagnoud@medienhaus.li

Zwölf Studenten erhielten die Möglichkeit, in einem vierwöchigen Lehrgang unter dem Titel «Internationale Sommerakademie für Journalismus und PR», Medienschaffenden über die Schulter zu blicken. Die Teilnehmer erlernten Medienarbeit von der Pike auf. Journalistin und Medientrainerin Claudia Schanza sorgt dafür, dass noch während des Lehrgangs ständig Berichte der Studierenden in Liechtensteins Tageszeitungen publiziert werden. Erfahrene Journalisten sowie PR-Fachkräfte aus Liechtenstein und den Nachbarländern leiten Seminare und Workshops – der Lehrsaal verwandelt sich in einen Redaktionsraum. Ein Thema, welches Journalisten täglich beschäftigt, ist der Umgang mit den sozialen Netzwerken. Wie präsentiert sich ein Medium auf Social Media, welche Inhalte werden auf welcher Plattform publiziert und kann ein Medienunternehmen auch Geld mit Facebook und Co. generieren? Der Liechtensteiner Presseclub (LPC) lud die Studenten sowie fünf Medienschaffende am Freitagabend zur Podiumsdiskussion ein.

Mehr als nur Katzenvideos

«Wer von euch konsumiert tagtäglich Informationen aus den sozialen Plattformen?», fragt Claudia Schanza die Studenten, die gestern Abend die Diskussionsrunde führte. Alle Hände schnalzen in die Höhe. «Und wer von euch hat ein kostenpflichtiges Zeitungs-Abonnement?» Von den anwesenden Studenten melden sich nur wenige. Die Redner überrascht dies nicht. Das Schlüsselwort lautet: «Gratis-Infotainment», erklärt Martin Oswald, Online-Leiter des St. Galler Tagblatts. Die heutigen Konsumenten möchten unterhalten und gleichzeitig gratis informiert werden. Journalisten produzieren nicht nur Medienangebote, sie nutzen selbst auch welche, selbstverständlich auch Social Media.



Stephan Agnolazza («Vaterland»), Claudia Wirz (freischaffende Journalistin), Gerd Endrich (ORF Vorarlberg), Martin Oswald (St. Galler Tagblatt), Diego Yanez (MAZ), (v. l.)
Bild: Daniel Schwendener

Und so verwundert es nicht, wenn nach Googles «Digital News Initiative» nun auch Facebook mit dem «Journalism Project» Millionen in die Zusammenarbeit mit der Presse investiert.

Und so verwundert es nicht, wenn nach Googles «Digital News Initiative» nun auch Facebook mit dem «Journalism Project» Millionen in die Zusammenarbeit mit der Presse investiert.

Wie nutzen Journalisten Twitter, Facebook & Co.?

Martin Oswald muss zugeben, dass er das Syndrom «formal fear of missing out» (die Angst, etwas zu verpassen) hat. Primär sei der Kurznachrichtendienst Twitter seine grösste Informationsquelle, privat wie auch als Medienschaffender. Der stellvertretende Chefredaktor des «Vaterlands», Ste-

phan Agnolazza, stellt bei den «Vaterland»-Usern fest, dass besonders Onlineartikel über Blebschäden oder Einbrüche angeklickt werden sowie Leserbilder von Regenbögen und desgleichen kommentiert werden.

Der Umgang mit Social Media in der Redaktion

Bisher existiere kein Geheimrezept für den einzigen, richtigen Umgang mit den sozialen Medien, meint Martin Oswald. Es gäbe gute und schlechte Beispiele, aber seine Devise sei: «Mut haben zum Ausprobieren.» Wichtig sei es, die richtigen Quellenangaben einzuhalten.

Kein Fipronil in Eiern und Eiprodukten

Entwarnung Eier und Eiprodukte in Liechtenstein sind nicht mit dem Insektizid Fipronil kontaminiert. Unterdessen verschärft sich der Skandal in der EU.

Der Fipronil-Skandal verschärft sich zusehends. Bereits 17 Länder sind davon betroffen (Stand: Gestern Abend). Die Lieferungen von mit einem Insektengift belasteten Eiern beschränkten sich nicht nur auf Europa – auch in Hongkong sind verseuchte Eier aufgetaucht.

Keine Direktimporte von Eiern bekannt

In Liechtenstein wurden vom vom Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen Stichprobenuntersuchungen von Eiprodukten durchgeführt. Peter Malin vom Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen gibt aber Entwarnung: «Wir gehen davon aus, dass die bei uns auf dem Markt erhältlichen Eier und Eiprodukte frei von Fipronil-Rückständen sind.» Die vom Amt geprüften Betriebe haben keine kontaminierten Eier verwendet und auch ansonsten seien der Amtsstelle keine Direktimporte von Eiern aus betroffenen Ländern bekannt. Daneben hätten Detailhändler, welche Eier aus denen vom Fipronil-Skandal betroffenen Ländern importiert haben, diese bereits vor Tagen vom Markt genommen. EU-Mitgliedstaaten machen sich derweil gegenseitig schwere Vorwürfe bezüglich Informationen, welche nicht weitergegeben wur-



Liechtensteins Eier und Eiprodukte sind nicht kontaminiert.

Bild: iStock

den und somit auch das Schnellwarnsystem nicht richtig funktionieren konnte. EU-Kommissar Andriukaitis betonte aber, dass die Lebensmittelsicherheit in der Union eine der höchsten der Welt sei und das System «gut» funktioniere, heisst es auf «20 Minuten online». Die Mitgliedstaaten müssten zusammenarbeiten, die notwendige Lehre aus dem Skandal zu ziehen. Peter Malin hätte

sich allgemein eine breiter angelegte Warnung an alle, auch nicht unmittelbar betroffene Länder, gewünscht. «Obwohl eine Liechtenstein-spezifische Warnung nach derzeitigem Kenntnisstand nicht erforderlich war, da nach EU-Kennntnisstand keine mit Fipronil kontaminierten Lebensmittel, weder Eier noch Eiprodukte, geliefert wurden», erklärt er. Die Amtsstelle beobachte aber mo-

mentan den Disput zwischen den belgischen, niederländischen und deutschen Behörden. «Auch die Europäische Kommission ist in der Kritik und äussert sich unter anderem dahingehend, dass rechtliche Untersuchungen in Gang gesetzt werden», erklärt Malin weiter.

Susanne Quaderer
squaderer@medienhaus.li